

Carolin Raffelsbauer

PAUL HEY – DER MALER HEILER WELTEN

Eine kultur- und literaturgeschichtliche
Untersuchung zur illustrativen Gebrauchskunst in
der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Band 1



Herbert Utz Verlag · München

KULTURGESCHICHTLICHE FORSCHUNGEN

herausgegeben von
Dietz-Rüdiger Moser

Band 30

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH 2007

ISBN 978-3-8316-0675-7

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
Tel.: 089-277791-00 · www.utz.de

INHALT

Vorwort und Dank	9
Einleitung	11
o.1 Zur Zielsetzung	11
o.2 Zum Forschungsstand	13
o.3 Zur Methode	15

ZUR BIOGRAPHIE VON PAUL HEY

1.0	Die Herkunft	17
1.1	Das Elternhaus	17
1.1.1	Der Vater Julius Hey	17
	Exkurs: Julius Hey und Richard Wagner	26
	Exkurs: Julius Heys »Deutscher Gesangs-Unterricht«	34
1.1.2	Die Mutter Caroline und die Stiefmutter Amalie geborene Benfey	36
1.2	Die Vorfahren	39
	Exkurs: Theodor Benfey und seine Bedeutung für Paul Hey	40
2.0	Das Leben Paul Heys	61
2.1	Kindheit und Schulzeit	61
	Exkurs: Paul Hey und Kronprinz Rupprecht von Bayern	65
2.2	Studium und Lehrjahre	75
	Exkurs: Paul Heys Beziehung zu Käthe Kollwitz	84
2.3	Militärdienst	92
2.4	Heirat und künstlerische Tätigkeit	98
	Exkurs: Die Gautinger Villenkolonie	102
	Exkurs: Paul Heys Nachbarn in Gauting: Die Familie des Freiherrn Otto von Taube	106
	Exkurs: Paul Heys Verbindungen zu Carl Muth, dem Herausgeber der Zeitschrift »Das Hochland«	112
2.5	Kriegszeiten	119
	Zweiter Weltkrieg	133
	Exkurs: Paul Hey als »Halbjude« in der NS-Zeit	133
2.6	Neuanfänge	137
2.7	Tod und Nachruhm	141

PAUL HEYS WERK UND DIE WIRKUNG

3.0	Die Gegenstände und ihre Behandlung	153
3.1	Die Themen und Motive	153
3.1.1	Stadt und Land	154
3.1.1.1	Kleinstadt und Großstadt	154
3.1.1.2	Einzelne deutsche Städte	165
3.1.1.3	Einzelne europäische Städte	171
3.1.1.4	Einzelne Landschaften	177
3.1.2	Jahr und Zeit	183
3.1.2.1	Tageszeiten	183
3.1.2.2	Jahreszeiten und Monatsfolgen	185
3.1.2.3	Jahresfeste	209
3.1.3	Leben und Beruf	222
3.1.3.1	Die Lebensalter des Menschen	222
1.	Ehe und Familie	224
2.	Ausbildung, Arbeit und Beruf	225
	Schüler und Studenten	225
3.	Soldaten	227
4.	Bauern und Jäger	241
	Bauern	241
	Jäger	243
5.	Handwerker und Vertreter anderer Berufe	246
3.1.3.2	Alltag und Fest	262
3.1.3.3	Muße, Spiel, Musik	266
3.1.4	Singen und Erzählen	271
3.1.4.1	Lieder	272
3.1.4.2	Märchen	276
3.1.4.3	Sagen	290
3.1.4.4	Fabeln und Schwänke	297
3.2	Die Gestaltung der Gegenstände	301
3.2.1	Die Idealisierung der Wirklichkeit	305
3.2.2	Die Enthistorisierung des Dargestellten	308
3.2.3	Die malerischen Techniken	314
4.0	Anregungen, Quellen und kunsthistorische Vorgaben	319
4.1	Die Idyllik der Romantik und des Biedermeiers	323
4.2	Die zeitgenössische Strömung der »Jugendbewegung«	335

4.3	Der pädagogische Impetus	337
5.0	Verbreitung und Rezeption	341
5.1	Die Popularisierung der Bilder Paul Heys durch verschiedene Medien	341
5.2	Zustimmung und Ablehnung in der Kunstkritik	344
6.0	Zusammenfassende Würdigung:	
	Paul Hey ein Maler des »deutschen Gemüts«?	347
Allgemeine Bibliographie		352
	Lexika (Auswahl)	367
Bibliographie zu Paul Heys Leben und Werk		
	Verzeichnis der von Paul Hey illustrierten Bücher	368
	Sekundärliteratur zu Paul Hey	375
	1. Artikel	375
	2. Lexika	376
	3. Monographien	376
	Verzeichnis der Ansichtskarten	378
	Verzeichnis der Lithographien (Auszug)	415
	Verzeichnis der Kunst-Steindrucke (Auszug)	418
	Verzeichnis der Illustrationen / Bilder in Zeitschriften (Auszug)	419
	Verzeichnis nachgewiesener Originale (Auszug)	428
	Verzeichnis der Skizzenbücher	436
	Briefe von Käthe Kollwitz an Paul Hey zwischen 1889 und 1891	437
	Briefe von Paul Hey an Otto Maier , Ravensburger Verlag, bezüglich des Kinderliederbuches »Liebe, alte Kinderlieder«, 1889–1928	443
	Briefe von Paul Hey an Carl Muth zwischen 1904 und 1928	462
	Werbung durch den »Verein für das Deutschtum im Ausland« 1919	473
	Genealogie der Familie von Paul Hey	478
	Ortsregister	480
	Personenregister	482
	Sachregister	488

Einleitung

0.1 Zur Zielsetzung

Die folgenden Untersuchungen setzen sich zum Ziel, Leben, Werk und Wirkung des Künstlers Paul Hey zu erschließen, dessen Tätigkeit als Illustrator literarischer Werke zwischen Kaiserreich und Zweiter Republik bisher noch nicht hinreichende Aufmerksamkeit der Forschung gefunden hat. Dieser Tatbestand ist leicht erklärlich: Sein handwerklich sauber gearbeitetes Oeuvre trug wenig zur Kunstentwicklung seiner Zeit bei. Sein Mangel sowohl an avantgardistischen als auch an zeit- oder sozialkritischen Zügen machte ihn für die Kunstkritik uninteressant, so daß man in den einschlägigen Arbeiten zur Kunstgeschichte auf ausführlichere Beschäftigung mit Paul Hey verzichten konnte.

Unter kulturhistorischen Fragestellungen kommt diesem Werk dagegen große Bedeutung zu. Denn kaum ein anderer Künstler aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat eine größere Breitenwirkung erzielt als Paul Hey, dessen überaus zahlreiche Bilder auf die verschiedenartigste Weise in Umlauf gebracht und verbreitet wurden. Dabei entsprachen sie nicht nur dem Geschmack eines großen, alle Schichten der Bevölkerung erfassenden Publikums, sondern sie trugen auch in erheblichem Umfang zur Bildung dieses Geschmacks bei. Darüber hinaus schufen Paul Heys Illustrationen zu den bekanntesten Märchen- und Sagensammlungen des 19. Jahrhunderts feste Bildvorstellungen, die sich mit den bekannten Texten auf einzigartige Weise verbanden. Wie beliebt seine Bilder waren, zeigen nicht nur die in Unmengen verbreiteten Bildpostkarten, deren Auflagen leicht die Millionenhöhe erreichten, sondern die bis heute bei Auktionen und Postkartenbörsen beachtliche Preise erzielen. Gerade bei nostalgisch veranlagten Sammlern sind Paul Heys Bilder einer vergangenen, zum Teil in zwei Weltkriegen tatsächlich untergegangenen Welt äußerst begehrt. Sie verdienen deshalb als Erzeugnisse einer früh am Massenkonsum interessierten Öffentlichkeit auch wissenschaftliches Interesse.

Bei der Frage nach der Herkunft seiner im Grunde unhistorischen Bild Darstellungen ergab sich die überraschende Feststellung, daß Paul Hey aus der Familie des bedeutenden Göttinger Indologen Theodor Benfey stammte, dessen Märchentheorie im 19. Jahrhundert in der wissenschaftlich inter-

essierten Öffentlichkeit lebhaft diskutiert worden war, unter anderem von und mit den Brüdern Grimm. Damit stellte sich die Aufgabe, nach Übereinstimmungen und Unterschieden in den jeweiligen Vorstellungen über das Märchen und verwandte Gattungen zu suchen, mit denen beide, der Gelehrte und der Illustrator, sich beschäftigt hatten. Mit dieser Fragestellung entfernte sich die Untersuchung zwangsläufig von rein kunsthistorischen Ansätzen hin zu einer stärker kulturwissenschaftlich-germanistisch orientierten Arbeit.

0.2 Zum Forschungsstand

Eine eigentliche Paul-Hey-Forschung hat es indes bislang nicht gegeben.¹ Ein Forschungsbericht müßte sich auf wenige Beiträge aus Anlaß der runden Geburtstage² Paul Heys und auf die ihm gewidmeten Nekrologe beschränken.³ In ihnen wurde gewöhnlich auf die Ähnlichkeit seiner Darstellungen mit jenen von Ludwig Richter, Moritz von Schwind oder Carl Spitzweg verwiesen, aber auch auf seine Natur- und Heimatverbundenheit und auf das, was man seine Gemüthhaftigkeit nannte. Sie trug ihm den Beinamen eines »Malers des deutschen Gemüts« und ähnliche Formulierungen ein.⁴

1 Vgl. aber die Hinweise bei Doering, Oskar: Paul Hey. In: Sonntags ist's. Eine Zeitschrift mit Bildern, hg. v. Alfons Heilmann, München, 4. Jg. Nr. 3, 12. Januar 1919, S. 175–178. – Lachenschmid, Bartholomäus: Paul Hey. Sein Leben und Schaffen. Ein Erinnerungsbild, München 1952 (15. S. und Anhang, Besitz des F. A. Ackermann-Kunstverlages, München). – Thieme, Ulrich und Felix Becker: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 17, Leipzig 1982, S. 14. – Hans Vollmer (Hg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, Bd. 2, München 1992, S. 439. – Erich Gerhard: Hey, Paul, in: Doderer, Klaus (Hg.): Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Ergänzungs- und Registerbd. Weinheim und Basel 1982, S. 277–278. – B[aranow], S[onja]: Hey, Paul, in: Gebhardt-Küstner: Münchner Maler im 19. Jahrhundert, Bd. 2, München 1982, S. 180–183. – (Karl Bosl.): Bosls Bayerische Biographie: 8000 Persönlichkeiten aus 15 Jahrhunderten. Ergänzungsband. Regensburg 1988, S. 68–69. – Stach, Reinhard: Paul Hey als Märchenillustrator. In: jugendbuch magazin 1, 1992, S. 25–30.

2 Vgl. zum 50. Geburtstag [1917] z. B. Döring, Oscar: Verkünder der Schönheit deutscher Lande. 6. Paul Hey. In: Der Burgwart. Zeitung für Wehrbau, Wohnbau und Städtebau, 19. Jg. (Berlin-Grunewald) 1918, Nr. 7, S. 67–72. – Conrad, Georg Michael: Ein Gruß an Paul Hey (Kopie ohne Herkunftsangabe im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Sammlung P. Paul Hey, Nr. 5634, vermutlich 1917). – Zum 60. Geburtstag [1927]: Hermann Sepp: Paul Hey, ein Maler des deutschen Gemüts. In: Deutsche Monatshefte, Bd. 3, II (1927), S. 197–205. – Kalkschmidt, Eugen: Paul Hey, zu seinem 60. Geburtstage. In: Deutsche Welt. Zeitschrift für das Deutschtum im Ausland, Bd. 4, 1927, S. 562–565. – Ders.: Paul Hey, der [...] Illustrator der deutschen Märchenwelt. In: Hochland. Monatszeitschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst, hg. v. Carl Muth, 25. Jg. Oktober 1927–März 1928, Bd. I, S. 109–111. – Zum 85. Geburtstag [1952].

3 Es erschienen nur kleine Notizen, z. B. in der Süddeutschen Zeitung 39, 1952, Nr. 239, S. 5 (mit Bild), und in der Neuen Zeitung Nr. 244/245, vom 16./17. Oktober 1952.

4 Vgl. etwa Hampel, Robert: Paul Hey – der Maler deutscher Gemütlichkeit. In: Eckartbote (Wien), Folge 5, 1979, S. 8–9. – Zur Bewertung des »Eckartboten« als Zeitschrift des 1952 gegründeten Schutzvereins Österreichische Landsmannschaft (ÖLM), mit der an den nationalsozialistischen Literaten und Hitler-Freund Dietrich Eckart (1868–1924) erinnert wird, sowie zur Vereinnahmung des Malers Paul Hey, der nach dem Krieg in Gauting die SPD mitbegründete, durch rechtsextremistische Autoren vgl. unten den Exkurs über Paul Hey und den Verein für

Man pries ihn auch wegen seiner humorvollen und liebenswürdigen Genrebilder, betonte seine Herkunft aus gutbürgerlicher Familie und erinnerte an den Kreis der Menschen seines frühen Umganges, wie Franz von Lenbach, Richard Wagner oder Paul Heyse oder auch an seine schulische Verbindung zu Rupprecht von Bayern. Kaum erwähnt wurde dagegen seine Verbindung zu der sozialkritischen Malerin Käthe Kollwitz. Erst aus Anlaß des 50. Todestages von Paul Hey veröffentlichte Dietz-Rüdiger Moser in der Zeitschrift »Literatur in Bayern« einen Festvortrag, den er auf Grund der Namensgebung der Hauptschule nach Paul Hey am 14. Oktober 2002 in Gauting gehalten hatte, und mit dem er einer angemessenen Würdigung Paul Heys das Wort redete.⁵

das Deutschtum im Ausland. – s. auch Kugler, Adolf: Paul Hey – der »Maler des Deutschen Gemüts«. In: Ansichtskarten Express, Nr. 93, Oktober/November/Dezember 1999, S. 7–14.

5 Vgl. Moser, Dietz-Rüdiger: Paul Hey – der Maler heiler Märchenwelten. Vortrag zur Feier der Namensgebung der Hauptschule in Gauting am 14. Oktober 2002, in: Literatur in Bayern 70, Dezember 2002, S. 48–64.

0.3 Zur Methode

Die Massenhaftigkeit der Bildproduktion Paul Heys gab den Weg für die folgende Untersuchung vor: Angestrebt werden mußte zunächst die möglichst vollständige Erfassung und katalogmäßige Aufbereitung des Gesamtwerkes – eine Aufgabe, zu deren Lösung man sich auf keinerlei Vorarbeiten Heys selbst stützen konnte; ein eigenes Werkverzeichnis hat er jedenfalls nicht hinterlassen. Bei der Länge des Zeitraumes, in dem Paul Hey geschaffen hat – zwischen 1890 und 1952 –, bei der Vielzahl der Bilder und bei der Menge der von ihm genutzten Medien stellte allein dieses Vorhaben mehr oder weniger eine Utopie dar. Naturgemäß waren seine Hauptveröffentlichungen leicht erreichbar, die berühmten Zigarettentalben etwa oder die illustrierten Märchenausgaben von Grimm, Bechstein, Andersen usw., aber schon der Nachweis der nach Hunderten zählenden Bildpostkarten aus den verschiedensten Verlagen, unter anderem dem Verlag des »Vereins für das Deutschtum im Ausland« oder dem »Zieher«-Verlag, erwies sich als schwierig, und noch problematischer war es, die in Annoncen und Katalogen aufgeführten Stücke zu finden und, soweit möglich, auch zu erwerben. Hinzu kam, daß Paul Hey vielfach auch für kleinere Editionen als Illustrator herangezogen worden war, die zum Teil weder bibliographisch noch nach Fundorten nachgewiesen werden konnten, sondern plötzlich und zufällig in Antiquariaten auftauchten und dann mit zum Teil erheblichen Kosten dem vorhandenen Fundus hinzugefügt werden mußten. Einen Teil seiner Originale besitzen auch die öffentlichen und privaten Sammlungen, auch ohne sie jeweils auszustellen und in ihren eigenen Katalogen darzubieten. Hier waren umfangreiche Recherchen notwendig, die auch nicht immer zum gewünschten Erfolg führten: Manche seiner frühen Arbeiten, auf die zeitgenössische Berichte verweisen, sind heute nicht mehr nachweisbar.

Erwähnt werden muß an dieser Stelle noch, daß die Bebilderung des ersten Bandes mit Zeichnungen des Malers aus seinen persönlichen Skizzenbüchern Frau Wachnitz-Hey zu verdanken ist, die diese freundlicherweise für den Zweck zur Verfügung stellte.



Der Maler und Illustrator Paul Hey in seinem Atelier in Gauting. Privates Photo der Familie.

Carolin Raffelsbauer

PAUL HEY – DER MALER HEILER WELTEN

Eine kultur- und literaturgeschichtliche
Untersuchung zur illustrativen Gebrauchskunst in
der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Band 2



Herbert Utz Verlag · München

KULTURGESCHICHTLICHE FORSCHUNGEN

herausgegeben von
Dietz-Rüdiger Moser

Band 30

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH 2007

ISBN 978-3-8316-0675-7

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
Tel.: 089-277791-00 · www.utz.de

Abbildungsverzeichnis

A Illustrationen

A1: Illustrationen Prosa

A1a: Jugenderzählungen	10
A1b: Schullehrbücher	51
A1c: Novellen / Romane	55

A2: Illustrationen Lyrik

A2a: Volkslieder, Soldatenlieder	71
A2b: H. K. Schmitt: Kleine Welt. Ein anschauliches Klavierbüchlein (Musikstück)	132
A2c: Verschiedene Illustrationen: Gedichte / Reime	136

A3: Illustrationen Märchen und Sagen

A3a: Märchen-Illustrationen	152
A3b: Sagen-/ Fabel-Illustrationen	226

B Freie Motive

B1: Genre

B1a: Arbeitsleben	234
B1b: Alltag / Freizeit	254

B2: Natur

303

B3: Reisemotive (Stadtansichten / Folklore)

316

C Originale

354

Tabellarisches Abbildungsverzeichnis

A Illustrationen

A1: Illustrationen Prosa

A1a: Jugenderzählungen	378
A1b: Schullehrbücher	424
A1c: Novellen / Romane	428

A2: Illustrationen Lyrik

A2a: Volkslieder, Soldatenlieder	450
A2b: H. K. Schmitt: Kleine Welt. Ein anschauliches Klavierbüchlein (Musikstück)	534
A2c: Verschiedene Illustrationen: Gedichte / Reime	538

A3: Illustrationen Märchen und Sagen

A3a: Märchen-Illustrationen	558
A3b: Sagen-/ Fabel-Illustrationen	648

B Freie Motive

B1: Genre

B1a: Arbeitsleben	658
B1b: Alltag / Freizeit	682

B2: Natur	744
-----------	-----

B3: Reisemotive (Stadtansichten / Folklore)	760
---	-----

C Originale	818
-------------	-----